

## Robert Klümpen – „bright“

Robert Klümpen, 1973 in Issum am Niederrhein geboren, studierte an der Kunstakademie in Düsseldorf bei A. R. Penck und Dieter Krieg.

Der Künstler arbeitet im klassischen Medium der Malerei auf Leinwand und bevorzugt dabei oftmals nächtliche, zunächst düster anmutende Szenerien.

Mit flüchtig erscheinendem Duktus und sparsamem, lasierendem Farbauftrag erfasst er diese Situationen der Nacht, die von künstlichem Licht durchsetzt sind und zwischen ungeschöner, bisweilen schmutzig wirkender Atmosphäre und poetischer Unschärfe changieren.

In seinen neuen Arbeiten aus der aktuellen Ausstellung in der Galerie Martina Detterer, allesamt aus dem Jahr 2007, behält er den Fokus auf dem Spiel von Licht und Schatten bei, wählt jedoch andere Motive, die wiederum untereinander gänzlich verschieden sind.

Zum einen präsentiert Klümpen Bilder mit religiösem Hintergrund und beinahe sakraler Wirkung, wenn er etwa in „Golgotha“ eine Kreuzigungsszene aufgreift oder ein Detail aus dem Innenraum einer Kirche in Florenz abbildet. Gerade in diesem Fall ist jedoch der Titel „Blumenkiste“ vergleichsweise profan, und der Gehalt des Bildes erschließt sich nicht auf den ersten Blick, da nicht eindeutig ist, um was es sich handelt.

Zum anderen finden sich auch zunächst banal erscheinende Motive wie ein Duschvorhang, hinter dem schemenhaft der nackte Körper einer jungen Frau auszumachen ist – erst der vom Künstler gewählte Titel „Venus/Dusche“ erhebt die Frau zur mythischen Figur als Reminiszenz an die römische Göttin der Liebe und der Schönheit.

Der Bezug zur Mythologie wird besonders deutlich bei „Saturn“, das auf den gleichnamigen römischen Gott (griech. Kronos) rekurriert, der aufgrund einer Prophezeiung und aus Furcht, entmachtet zu werden, seine eigenen Söhne verschlang. Ähnlich düster wie diese Thematik ist auch die Farbigkeit des Bildes gehalten, und der halbierete Körper eines Kindes in der Hand des Mannes tut ein Übriges. Für Befremden sorgt zudem der Bühnencharakter des Aufbaues, da der Mann hinter einem Vorhang zu warten scheint, hinter dem ein beleuchteter Raum liegt.

Andere Werke wie etwa „Lampe“ lassen hingegen erst einmal jegliche Düsternis vergessen und vermitteln vielmehr ein Gefühl, das den Betrachter wünschen lässt, im warmen Lichtschein Platz zu nehmen und ein Buch zu lesen. Erst bei näherem Hinsehen fallen auch hier Untiefen ins Auge: Es ist nicht die Lampe, die als Lichtquelle dient, und es steht neben ihr auch kein Sessel bereit, sondern das Licht fällt durch die Sprossenfenster herein, während sich im Hintergrund der Blick durch eine Tür in ein diffuses Blau öffnet.

Die immer wiederkehrenden Komponenten Licht und Schatten genau wie der Vorhang, hinter dem so viel verborgen liegen kann, der aber zugleich den Fokus des Betrachters auf zentrale Bildbereiche lenkt, machen das Werk Klümpens so besonders vielschichtig und lassen ausreichend Raum für Interpretation.